

Strecke VS 14 (Brig -) Leuk/Susten - Siders (- Sion)
Linienführung 1 Über Varen und Salgesch
Landeskarte 1287

GESCHICHTE *Stand Mai 2002 / RF, Ae*

Eine Linienführung, die von Naters/Brig bis Sion am rechten Ufer des Rottens bleibt, findet sich nur in der ältesten Karte, die Wegverläufe darstellt. Es handelt sich um die Karte von HUBERT ALEXIS JAILLOT, die diese Verbindung von Naters über Raron («Raren»), Gampel («Gampelen»), Leuk nach Salgesch («Salges») und Siders enthält (JAILLOT 1702; Beschrieb Geschichte VS 14). Auch die folgende Walliserkarte von SCHEUCHZER (um 1720; Beschrieb Geschichte VS 14) zeichnet zwischen Leuk und Siders nur die Strasse über Varen und Salgesch. Erst bei WALSER (1768; Beschrieb Geschichte VS 14) führt die Strasse erstmals durch den Pfywald und nicht mehr rechtsufrig. Die Karte von WEISS (AS No. 10/1797) zeigt im Prinzip den Strassenverlauf der Walserkarte. Zwischen Leuk/Susten und Siders ist jedoch sowohl nördlich wie südlich der Rhone eine Verbindung und eine zugehörige Brücke eingetragen.

In dem von Ingenieur Müller 1841 aufgenommenen Messtischblatt (OMB TK Nr 400, 1841) und in der darauf basierenden Dufourkarte (TK Bl. XVII/1844) erscheint der rechtsufrige Weg als «Karr- oder Saumweg» bis zum Dorfrand von Salgesch. Von dort führt er als «Verbindungsweg» bis Glarey, wo er in die «Poststrasse» führt, die der heutigen Kantonsstrasse von Susten bis Siders entspricht. Die Erstausgabe des TA (Blatt 482 Sierre 1886) bringt nur eine kleine Veränderung: Vor 1886 ist der Weg zwischen Varen und Salgesch zum «Fahrweg ohne Kunstanlage» ausgebaut worden und dient zudem als Zubringer zu der von Varen nach Rumeling errichteten Fahrstrasse nach Leukerbad (VS 32.4).

Urkundenbelege

Die rechtsufrige Verbindung erscheint in den Beratungen des Landrates nur marginal; die von den Vertretern aus den Zenden umsorgte Reichs- und Landstrasse verläuft linksufrig durch den Pfywald (VS 14.2). 1417 wird die Strasse durch den Pfywald als üblicher Weg zwischen Visp und Siders angegeben (GREMAUD VII: 197). Jedoch ist die rechtsufrige Verbindung durch das Rhonetal über Salgesch und Varen insbesondere durch die Existenz der Brücke über die Dala seit 1387 nachgewiesen. 1547 hat Stumpf die Dalabrücke erstmals beschrieben (siehe VS 14.1.1). Die Linienführung über die Dalabrücke wird offenbar auch benutzt, wenn die Strasse durch den Pfywald in schlechtem Zustand ist. Im Übrigen dient sie wohl vorwiegend der Erschliessung von Varen und Salgesch.

Varen weist Bodenfunde aus der Bronzezeit auf und dürfte bereits in vorrömischer Zeit bestanden haben. Das Dorf wird erstmals 1241 als «Villa de Varona» genannt. 1241–1252 verkauft die Familie de Varona ihren Besitz an die bischöfliche Tafel und nimmt ihn als Lehen zurück. 1272 wird in Varen eine Sust genannt (GREMAUD II: 197f.), die allerdings auch dem Verkehr über die Gemmi gedient haben könnte. 1484 und 1493 ordnet Varen den Unterhalt und die

Rechte der grossen Dalawasserleitung, was auf Raumbezüge Richtung Leukerbad schliessen lässt. Das Gemeindegebiet wird 1556 gegen Leuk und 1666 gegen Salgesch abgegrenzt. Kirchlich gehörte Varen zu Leuk und wurde 1783 eine selbstständige Pfarrei (HBL 7/1934: 197).

In Salgesch sind Funde aus neolithischer Zeit und aus der La-Tène- und Römerzeit aufgedeckt worden. Als Flurname erscheint im 11. Jahrhundert «pratum in Salonico». 1219 wird der Ort als «Salqueno», 1229 «Sarqueno» und von 1655 an «Salges» und «Salgesch» genannt. Um 1230 erbauten die Johanniter auf Veranlassung der Freiherren von Gradetsch in Salgesch ein Spital. Es wird 1235 erstmals erwähnt (GREMAUD I: Nr. 406) und war von der Komturei Conflans in Savoyen abhängig. Dem Spital von Salgesch seinerseits unterstand das 1235 erbaute Hospiz der Johanniter auf dem Simplon. Um 1653 kaufte Kaspar Jodok von Stockalper den Johannitern ihre sämtlichen Rechte und Güter im Wallis mit «bäpstlicher bull und dispensation» ab (GREMAUD I: 319; JOSSEN PETER 1981: 16; LORETAN 1984: 19; SCHMID, VENETZ, HELDNER 1982: 21ff.; HRSt IV, Sp. 78). 1680, nach seinem politischen Sturz, verkaufte er die Kapelle und alle Rechte in Salgesch den Einwohnern von Salgesch. Kirchlich gehörte Salgesch zur Pfarrei Leuk und wurde 1685 eine selbstständige Pfarrei. Das Johanniterhaus wurde Pfarrhaus; von dessen Baubestand von 1517 blieb beim Neubau von 1926 allein der Turm erhalten (GLS 4, 1906: 361; HBL 7, 1934: 197; REINHARDT 1996: 544).

*Das Pfarrhaus in Salgesch mit dem beim Abbruch des Johanniter-Spitals von 1926 stehen gebliebenen Turm.
Abb. 1 (Ae, 29. 5. 2002)*



Leuk in der Darstellung von Matthäus Merian (1654) mit der turmbewehrten Brücke über die Dala (links aussen).
Abb. 2



Zusammenfassung

Aus der Analyse der Siedlungslandschaft und -geschichte, der bekannten Walliser Karten sowie der Landratsabschiede darf geschlossen werden, dass die auf der Sonnseite gelegene, rechtsufrige Verbindung zwischen Leuk und Siders als sehr alte Verbindung zu gelten hat. In der Zeitspanne seit dem späten 12. Jahrhundert, die heute erschlossen werden kann, hat sich der Transitverkehr in diesem Gebiet allerdings gänzlich auf der linken Rhoneseite abgespielt. Die «Reichs- und Landstrasse» verläuft von Brig über Gamsen, Eyholz nach Visp (VS 11.2), dann über Turtig, Turtmann und Agarn nach Susten bei Leuk (VS 12.2 und 13.2) und durch den Pfywald nach Siders (VS 14.2).

GELÄNDE Aufnahme 20. April 2002 / RF, Ae

Vom Kirchenplatz in Leuk aus führt die 3 m breite modern gepflasterte Varengasse Richtung Westen.

*Die Varengasse in Leuk vom
Kirchenplatz her. Blick nach Westen.
Abb. 3 (Ae, 20. 4. 2002)*



Am Stadtrand findet sich bei den Ställen ein zweiteiliger, insgesamt 6 m langer Brunnentrog. Die Wände bestehen aus grossen Gneisplatten und etwas Beton. Nach der Querung der Umfahrungsstrasse folgt der 3.5–4 m breite asphaltierte Weg durch die Rebberge zur Dalabrücke. Der Weg ist von Stützmauern eingefasst und führt durch Rebberge, die im Rahmen der «Rebmelioration Jaggeren 1985» umgestaltet wurden. Die Stützmauern bestehen aus Bruchsteinen und die Fugen sind stellenweise ohne Bindemittel und teilweise mit Mörtel oder Zement verfügt. An verschiedenen Stellen sind die Mauern oben mit einem Betonband oder mit längeren Steinplatten abgedeckt.

Zur Dalabrücke siehe VS 14.1.1.

Das anschliessende Teilstück von der Dalabrücke bis nach Varen verläuft auf dem Trassee des alten Weges als asphaltierte Fahrstrasse. Zuerst überwindet sie als Hangweg, abgesichert durch talseitige Stützmauern, die Steilwand. Auf dem Plateau von Dude führt der Weg in grossem schwungvollem Bogen und mit geringerer Steigung nach Varen hinauf. Den Weg säumen hier ein undatiertes Metallkreuz von 1 m Höhe mit Korpus, ein moderner Bildstock aus der Zeit um 1950 sowie ein 4 m hohes schlichtes Holzkreuz vor dem Dorfeingang. Das Kreuz trägt die Jahrzahl 1985 und in Klammer die Jahrzahl 1909. Anschliessend an die Dalabrücke und kurz vor Varen wird die Strasse bergseitig durch hohe und gut erhaltene Trockenmauern begrenzt.

*Die Rebhänge zwischen Leuk und Varen
und das Plateau von Dude mit dem alten
Weg von der Dalabrücke nach Varen.
Blick nach Osten.
Abb. 4 (RF, 13. 4. 1993)*



Der Dorfweg in Varen ist 3 m breit, asphaltiert und auf eine kurze Strecke von einer Bruchsteinmauer begrenzt. Ein älterer Tränkebrunnen steht am Wegrand. Der Brunnen enthält zwei je 3 m lange Tröge aus Beton. An einer Hauswand ist ein 1 m hohes Holzkreuz mit Korpus angebracht.

Zwischen Varen und Salgesch folgt die aktuelle Strasse mit Ausnahme des Abschnittes zwischen Pkt. 698 und 611 dem historischen Trassee. Dieser Abschnitt wird in VS 14.1.2 gesondert dargestellt.

Von Varen bis zur Bachrunse bei Püetele Pkt. 698 hat sich die Linienführung des Saumweges erhalten. Die Strasse ist aber auf 4.5–5 m ausgebaut und asphaltiert. Die beidseitigen Stützmauern aus Bruchsteinen sind 1–2 m hoch und im östlichen Teil bergseits mit Zement vermörtelt und talseits unvermörtelt. Im westlichen Teil sind die Bruchsteinmauern an einzelnen Stellen unvermörtelt. Auf der Talseite sind 14 Randsteine mit Normabständen von 3 m erhalten. Sie weisen eine Gesamthöhe von 0.7–1.1 m auf, ragen 0.5 m aus dem Strassenniveau heraus und weisen einen Querschnitt von 25 x 16 cm auf. Im Bereich östlich von Salgesch ist die modern überprägte Strasse 4 m breit und teilweise von 1.5 m hohen frei stehenden und vermörtelten Randmauern, auf einer kurzen Strecke von eingesetzten Randsteinen und in der gesamten Länge von Leitplanken eingefasst.

Die Randsteine zwischen dem westlichen Dorfrand von Varen und Püelele Pkt. 698 Richtung Salgesch. Abb. 5 (Ae, 20. 4. 2002)



Auch zwischen Salgesch und Glarey bei Siders ist die alte Linienführung noch erhalten. Am Dorfausgang von Salgesch liegt das Trassee bis zur Bahnlinie unter der heutigen Kantonsstrasse. Südlich der Bahn setzt der historische Weg südlich von Salgesch wiederum als überformter 2.5 m breiter Hangweg mit sandig-feinkiesiger Oberfläche ein. Nach der Kreuzung mit der heutigen Kantonsstrasse ist das alte Trassee in seiner gesamten Länge eine geteerte Fahrstrasse von 2–3 m Breite, die bergseits mit Bruchsteinmauern bis 5 m Höhe begrenzt ist. Hier ist der Weg mehrfach überprägt worden. Am Ortsrand von Glarey ist die Strasse auf der Südseite von frei stehenden Trockenmauern und auf der Nordseite von einer Böschung und Hecken begrenzt. Bis hierher dient die Strasse heute der Erschliessung der Rebberge. Die Fortsetzung der Strasse bis zum Streckenendpunkt bei der Kirche von Siders ist eine moderne Siedlungsstrasse. Kurz vor der Kirche beginnt eine moderne Strassenpflasterung.

Durchbruch des Hügels westlich der Raspille. Trockenmauer von bis zu 5 m Höhe. Blickrichtung nach Nordosten. Abb. 6 (RF, 13. 4. 1993)



*Die historische Verbindung von Salgesch nach Glarey/Siders führt durch die Rebberge und ist als Erschliessungsstrasse ausgebaut. Blick nach Nordosten.
Abb. 7 (Ae, 28. 5. 2002)*



— Ende des Beschriebs —